

# Essen schmeckt in Gesellschaft am besten

Der Glottertäler Metzger Ulrich Reichenbach hat ein Weihnachtessen aufgetischt, für Menschen, die sonst kaum mit anderen zusammen feiern können

Von Christian Ringwald

GLOTTERTAL. Egal ob arm oder reich, Einsamkeit kann ein schweres Los sein. Metzgermeister Ulrich Reichenbach aus dem Glottertal wollte einsamen Menschen zu Weihnachten eine Freude machen und lud am gestrigen Sonntag im Rahmen der BZ-Aktion „Weihnachtswunsch“ 100 alleinstehende Menschen zu einem kostenlosen Essen in seinen Betrieb im Glottertäler Gewerbegebiet „in den Engematten“.

Es ist viertel vor zwölf – die Sonne lacht über dem Glottertal – und eine Handvoll Menschen wartet vor der Metzgerei Reichenbach erwartungsvoll. Drin im „Glaspalast“, wie Familie Reichenbach und ih-



Das herzhafte, vorweihnachtliche Menü mundete den Gästen, die in der Glottertäler Metzgerei Reichenbach eingeladen waren, sichtlich. Es ging auch darum, zwanglos Geselligkeit erleben zu können. FOTO: CHRISTIAN RINGWALD

re Mitarbeiter den großen Raum neben dem Verkaufsraum nennen, ist liebevoll eingedeckt. Unter der Woche können die Kunden in diesem „Glaspalast“ ihren Mittagstisch einnehmen und viele haben hier schon ihre Familien- und Betriebsfeste gefeiert. Gestern ging dort eine Premiere über die Bühne: Ein kostenloses Essen für 100 alleinstehende Menschen.

Ulrich Reichenbach öffnet die Tür und ruf die Wartenden: „Kommt rein, trinkt ein Glas Sekt, da draußen friert ihr nur.“ Nach und nach fühlen sich die Plätze. Viertel nach zwölf begrüßt der Metzger seine Gäste offiziell und wünscht einen schönen Mittag. Die Idee zu dieser Aktion kam ihm durch einen Fernsehspot: Ein

einsamer Mann schaltet seine eigene Todesanzeige, damit sich seine Kinder wieder einmal um ihn versammeln.

Mit seinen fünf Kindern sei er nie einsam und die Weihnachtszeit, so Ulrich Reichenbach, seien die stressigsten Tage: „Bis Heiligabend schaffen wir eigentlich rund um die Uhr“. Auch am Heiligen Abend – wenn das Geschäft zu ist – ist bei Reichenbach noch allerhand los, schließlich hat Mutter Anneliese am 24. Geburtstag, „irgendwann gegen zwölf fallen mir dann einfach die Augen zu“.

Ulrich Reichenbach wünscht seinen Gästen – einer bunten Mischung – guten

Appetit und dann ein schönes, friedvolles Weihnachtsfest. Und dann tragen seine Mitarbeiter auf – zunächst einen Feldsalat mit Speck und Kracherle, dann Kalbsbrust mit Knöpfle und Gemüse und schließlich zum Dessert einen Schwarzwaldbecher.

Aus Gundelfingen ist Rolf Ruf mit drei jungen Flüchtlingen aus Irak gekommen. In der Zeitung hat er von dem Event erfahren und die drei gleich angemeldet. Der pensionierte Berufsschullehrer betreut die Drei als „Tandempartner“; Englisch können alle drei nicht, lediglich einer kann Arabisch und übersetzt dann ins

Kurdische. Mit Händen und Füßen unterhält sich Rolf Ruf mit seinen drei Schützlingen und neue Wörter werden gleich auf gelben Zettelchen notiert. „Zeitung“ ist ein Wort, das gestern als eins der ersten notiert wurde – schließlich haben die drei kurz mit dem Mann von der Zeitung gesprochen.

Neben den drei Flüchtlingen aus dem Irak sitzen zwei Frauen aus Teningen. Eine von ihnen – Gerda Bühler – relativ gesprächig. Ja, sie sei alleine, habe nie geheiratet und somit nun keine Kinder und Enkel und seit dem Tod der Mutter ist sie ganz alleine. Die letzten elf Jahre hat sie

eine heute 100-Jährige in der Schweiz versorgt. Ihre Begleiterin ist Witwe, will aber auf keinen Fall in der Zeitung stehen und sich auch nicht ablichten lassen. Beide sind voll des Lobes über die Idee aber auch über das Essen. An Weihnachten wollen sie zusammen wieder ins Glottertal kommen und dann im einem „guten Gasthof“ gemeinsam speisen.

Über zwei Drittel sind weiblich, das Gros ist schon ergraut und allenfalls eine Handvoll ist unter 60. Lediglich an einem Tisch haben die Männer mit fünf zu drei die Mehrheit. Hier sitzt eine hagere Frau aus Freiburg, auch sie will ihren Namen auf keinen Fall nennen und schon gar nicht in der Zeitung lesen. Die Idee nennt sie „nett“ und es sei „schön, dass der Ulrich Reichenbach das macht und sich für uns die Zeit nimmt“. Ihr Nachbar Andreas K. aus Waldkirch ist seit 1990 alleinstehend, außer seiner Mutter hat er niemand mehr. Andreas lobt nicht nur die Qualität des Essens, das Schöne sei die Atmosphäre – an seinem Tisch sei es so, als könne man sich schon ewig. Vielleicht wie bei einem Betriebsfest oder wie bei einem Familienfest? Nur mit Familienfesten hat er keine Erfahrung. Auf jeden Fall ist er voll Freude und voller Dankbarkeit. Dankbar ist auch eine weitere Frau, die mit ihrem Sohn aus Gundelfingen gekommen ist. Die Reichenbachs kenne sie schon viele Jahre, der Vater vom Uli und Firmengründer, der Max, den kannte sie gut, „das war ein ganz Uriger“.

Max junior, der Sohn von Ulrich und Enkel vom Firmengründer Max, ist auch da. Er sei zwar erst spät nach Hause gekommen, aber bei diesem Fest mithelfen, das sei schon Ehrensache, auch wenn die Nacht kurz war. Extra zum Helfen ist auch Katrin Wölfe aus dem Elztal gekommen. Sie hat von der Aktion in der Zeitung gelesen und sich dann auch spontan gemeldet: „Wenn jemand so was macht, dann braucht er Helfer, deshalb habe ich angerufen und bin jetzt hier.“